

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“

№ 14 ● 1. November 1971

0,05 M

DER



TRAFFO

Wir sind gut vorbereitet

Jedes Jahr gibt es auf dem Gebiet des Neuererwesens einen besonderen Höhepunkt, die „Messe der Meister vor Morgen“. Was bei einer guten Vorbereitung zu erreichen ist, möchte ich anhand der Erfahrungen des F-Betriebes hier kurz darlegen.

Von der Leitung des F-Betriebes wurden für die MMM 1971 konkrete Aufgabenstellungen erarbeitet und den einzelnen Kollektiven übergeben.

In Ideenkonferenzen wurde der große Komplex der „Rollbahn und Kippvorrichtung“ für die Doppelschaltkopfmontage beraten und mehrere Varianten erarbeitet. Nachdem wir uns für eine Variante entschieden hatten wurden die einzelnen Aufgaben festgelegt und die entsprechenden Arbeitsaufträge vergeben.

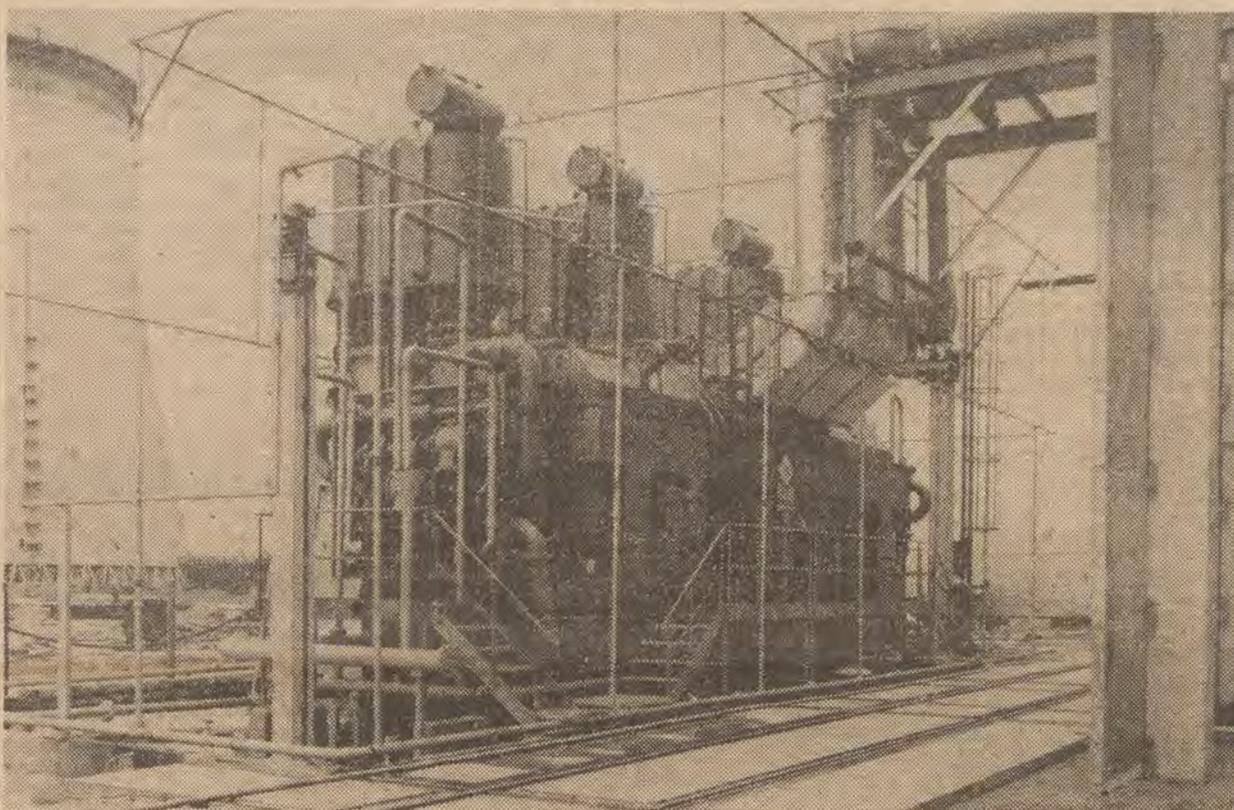
Der Erfolg der guten Vorbereitung und schließlich der Fertigstellung der neuen Technologie blieb nicht aus. Als Ergebnis konnte das gesamte Neuererkollektiv mit der Ehrenurkunde der VVB Automatisierungs- und Elektroanlagen ausgezeichnet werden. Dieser Erfolg gab uns einen Ansporn, auch für die MMM im Jahr 1972.

Für die MMM 1972 liegen bereits schon wieder konkrete Aufgabenstellungen in den Kollektiven vor. Ehrensache ist es, daß alle wieder an der Lösung der neuen Aufgaben mitarbeiten. Auch ich werde wieder dabei sein und den Kollektiven Unterstützung in der Anfertigung der Konstruktionsunterlagen geben. Der Nutzen für mich persönlich liegt darin, daß ich alle meine erlernten Kenntnisse und Fähigkeiten praktisch anwenden kann.

Eine noch größere Bedeutung kommt der MMM-Bewegung im gesamten Rahmen der Wirtschaft unserer DDR zu. Jährlich werden durch die MMM viele tausend Produktionsarbeiterstunden eingespart. Die Arbeitsproduktivität steigt dadurch ständig an, und das kommt schließlich uns allen zugute. Außerdem sehen wir darin eine Bestätigung, daß wir zur ständigen Steigerung des Nationaleinkommens unseren Teil beitragen. Wenn das als Neuerern und allen Leitern klar ist, dann wird durch die MMM-Bewegung auch eine Steigerung des Bewußtseins unserer Werktätigen erreicht.

Für die MMM 1972 wünsche ich allen Kollektiven viel Erfolg.

**Peter Hank, Abteilungsleiter
Großschaltermontage**



Messegold, Nationalpreis und Q

Vor längerer Zeit veröffentlichten wir in einer unserer Ausgaben des TRAFFO eine Zeichnung mit den drei Buchstaben TRO, wobei man versuchte, an das O ein Schleifen anzubringen, um aus dem O ein Q werden zu lassen mit der Bemerkung: „Wie wäre es denn damit, Kollege?“ Heute können wir mit Stolz feststellen, daß unser Werk dieser Forderung gleich dreifach nachgekommen ist.

In diesem Monat wurden unsere Erzeugnisse der KDRF/V 250 002/525 SE Maschinen-Transformator Boxberg, der KDRF/V 250 002/220/E Maschinen-Transformator Thierbach und die Systemlösung der Druckluftleistungsschalter der Baureihe 7 nach gründlicher Überprüfung durch eine Gutachterkommission vom DAMW mit dem Gütezeichen Q ausgezeichnet.

Eine hohe Anerkennung für unser ganzes Werk, denn mit dem Gütezeichen Q ausgezeichnete Erzeugnisse sind Weltpitzenerzeugnisse. Diese Erzeugnisse bestimmen den wissenschaftlich-technischen Höchststand auf dem Weltmarkt wesentlich mit. Ein Weltpitzenerzeugnis muß in allen wesentlichen Parametern (Leistung, Qualität, Kosten, Preis) Spitzenwerte im Verhältnis

zu anderen vergleichbaren Erzeugnissen aufweisen. Es hat einen großen Einfluß auf die Rentabilität des Exports. Die Produktion von Weltpitzenerzeugnissen verbessert nicht nur die Effektivität seines Herstellerbetriebes, sondern hat auch eine außerordentliche volkswirtschaftliche Bedeutung.

Das Q für unsere Erzeugnisse ist außerdem für alle Werkangehörigen, die angefangen von der Forschung und Entwicklung bis zum fertigen Finalprodukt an diesen hervorragenden Geräten beteiligt waren, eine persönliche Anerkennung ihrer Arbeit.

Besonderen Wert hat das Gütezeichen Q für den Boxberg-Trafo und für die Schalter-Baureihe 7. Der Boxberg-Trafo konnte schon auf der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse eine Goldmedaille erringen und er gehört zu der progressiven Typenreihe von Großtransformatoren, für deren Entwicklung an ein Kollektiv unseres Werkes anlässlich des 22. Jahrestages unserer Republik der Nationalpreis verliehen wurde. Er ist also ein sowohl national als auch international hoch anerkanntes Erzeugnis.

Dieser Transformator stellt wissenschaftlich-technischen Höchst-

stand dar, kann in großen Stückzahlen angefertigt werden und genügt den speziellen Anforderungen an eine große Anzahl von neuen Wärme- und Kernkraftwerken sowie Pumpspeicherwerken.

Die Schalterbaureihe 7 umfaßt 9 Leistungsschalter, wobei sowohl jedes einzelne Gerät für sich und alle als Systemlösung Welthöchststand darstellen und in dieser Hinsicht auch mit dem Gütezeichen Q ausgezeichnet wurden. Das gab es in unserem Werk bisher noch nicht. Einzelne Schalter konnten wohl ausgezeichnet werden, aber eine ganze Baureihe als Systemlösung nicht. Dafür mußte man hohen Anforderungen gerecht werden. So z. B. unter anderem die Reduzierung der Masse, des Transport- und Montageaufwandes; die Senkung des Wartungsaufwandes; die Erhöhung der Abschaltleistung je Element oder der Einsatz von zwei galvanisch getrennten Auslösekreisen.

Der Sozialismus wird so anziehend sein, wie wir es verstehen, ihn zu gestalten. Um unseren sozialistischen Staat in seinem Ansehen auf dem Weltmarkt Anziehungskraft und Geltung zu verschaffen, dazu tragen auch unsere Erzeugnisse mit dem Q bei.

Mitgestalter der Zukunft

Die Kollegen des Kollektivs „John Schehr“ in unserem Betriebsteil Rummelsburg entwickelten eine vorbildliche Initiative, um zur Erfüllung unserer Planaufgaben beizutragen. In einem Brief an den Werkdirektor, Genossen Manfred Friedrich, den wir im folgenden veröffentlichen, berichten sie stolz von ihren Erfolgen:

„Wir, das Kollektiv „John Schehr“ von der Transport-Brigade, haben die Beschlüsse des VIII. Parteitag der SED aufmerksam gelesen und ausgewertet. Es ist für uns eine Ehrensache, aktiv zur Verwirklichung dieser Beschlüsse beizutragen.“

Nun haben wir zwar nicht mit Fertigerzeugnissen aufzuwarten, aber mit einem Lagerplatz von 700 m² Fläche. Er ist zu 80 Prozent fertiggestellt und für die laufende Produktion bestimmt.

Was für Vorarbeiten waren dafür notwendig? Es mußten 1000 m² Rode- und Planierarbeiten am Hohenwallgraben auf unserem Be-

triebsgelände durchgeführt werden. Danach wurden 280 m³ Unterbeton geschüttet und auf Höhe planiert. 540 m³ Hartbeton sind bis jetzt fertiggestellt und bis zum Frosteinbruch wollen wir 700 m³ fertigstellen.

Das sind nur einige Zahlen, was aber an Arbeit dahintersteckt, das kann nur der Genosse oder Kollege einschätzen, der täglich die Veränderungen auf diesem Gelände sieht.

Wir Kollegen vom Transport schätzen ein, daß wir damit einen wesentlichen Schritt zur Erfüllung des Fünfjahresplanes getan haben. Zur weiteren Realisierung des Fünfjahresplanes werden wir im Jahr 1972 noch weitere Lagerflächen anlegen.

Wir Kollektivmitglieder wünschen Ihnen, Genosse Friedrich, weitere Erfolge bei der Planerfüllung 1971. Mit unserer Unterstützung können Sie jederzeit rechnen!

Mit sozialistischem Gruß
Genosse Heinz Wegener,
Abt. RWV, Arbeiterforscher und
Wahlvertreter in Rummelsburg“

Mehr bei der Arbeit denken kostet weniger

Im Juni dieses Jahres fand im TRO-Klubhaus die MMM des Betriebes statt. Zweifellos wurden dort viele wertvolle Exponate gezeigt, die auch eine gewisse Vorbereitung brauchen. Nun sind schon etliche Monate vergangen seit der Durchführung der MMM, aber die Spuren der Vorbereitung sind bis heute für jeden deutlich sichtbar geblieben. Jeden Tag kommen Tausende Werktätige und auch ausländische Gäste vorbei. Viele besuchen unser Klubhaus, um an Veranstaltungen oder Versammlungen teilzunehmen. Allen, die dort vorbeikommen, fällt die verschandelte Fassade ins Auge.

War es unbedingt nötig, die Farbspritzarbeiten in Vorbereitung der MMM unmittelbar vor dem Klubhaus auszuführen?

War es nötig, die Fassade des Hauses als einen Schandfleck zu hinterlassen? Die Beseitigung dieser Spuren dürfte uns wahrscheinlich teuer zu stehen kommen.

Es wäre interessant zu erfahren, was sich die Verantwortlichen bei ihrer Handlungsweise gedacht haben! Des weiteren wäre wissenswert, wie lange die Fassade und Fenster des Hauses in diesem Zustand verbleiben sollen, wer die Kosten trägt und ob man möglicherweise gedenkt, die Verantwortlichen für ihr Tun zur Rechenschaft zu ziehen. Für die Beantwortung dieser Fragen wäre — und ich glaube sicher, nicht nur ich allein — sehr dankbar.

Lydia Lies, Abt. As

Das Verkehrssicherheitsaktiv rät:

Eigene Sicherheit im Straßenverkehr erhöhen!



Denken Sie, wenn Sie eine Fahrt mit Ihrem Pkw oder Krad antreten, eigentlich immer daran, daß Sie durch unvorhersehbare Umstände (wechselnde Witterung, Fehler anderer Verkehrsteilnehmer bzw. eigene Fehler oder plötzlich sich auswirkende Materialfehler) in einen Unfall verwickelt werden können?

Ein großer Teil unserer Pkw ist mit Sicherheitsgurten bzw. mit der Anbringungsmöglichkeit für diese versehen. Doch noch sieht man viel zu wenige in Benutzung. Zwar wird die Zahl derjenigen geringer, die über Pkw-Fahrer mit angelegten Sicherheitsgurten lächeln. Viele meinen aber immer noch, daß man den

Gurt z. B. im Stadtverkehr oder wenn man selbst sicher fährt, nicht benötigt. Wie schnell kann man aber gerade im immer dichter werdenden Stadtverkehr in einen Unfall verwickelt werden! Es kommt dann nicht immer darauf an, ob man selbst nur eine kurze Strecke zurückzulegen hatte. Die kleine Mühe des Anlegens der Gurte, die viele als Ablehnungsgrund gegen die Verwendung anführen, wird zur selbstverständlichen Gewohnheit, wenn Sie erst einige Male hintereinander konsequent bei jeder Fahrt die Gurte angelegt haben.

Diejenigen Autofahrer, die sich, weil sie keine große Fahrpraxis besitzen, noch unsicher fühlen, sollten dies auch ruhig durch die Anbringung des „A“ an ihrem Fahrzeug kennzeichnen. Es schützt sie und warnt andere Verkehrsteilnehmer. Falscher Stolz ist hier fehl am Platz.

Über den Sturzhelm beim Motorradfahrer braucht man eigentlich keine Worte zu verlieren, zumindest wenn es um das Fahren außerhalb geschlossener Ortschaften geht. Doch sollten alle auch daran denken, daß innerhalb geschlossener Ortschaften bei einem Sturz — erst recht bei einem Zusammenstoß — der Kopf ebenso gefährdet ist und mindestens die gleiche Gefährdung auch für den

Soziusfahrer gilt, auch wenn in diesen Fällen der Gesetzgeber den Sturzhelm nicht ausdrücklich fordert.

Einige motorisierte Solokradfahrer rollen zu dritt (mit Kind) über die Straßen. Dabei habe ich selbst schon mehrfach beobachten müssen, daß zwar die Erwachsenen Sturzhelme trugen, das Kind zwischen ihnen jedoch ohne Kopfschutz mitfuhr. Was glauben diese Eltern wohl, welcher Schutzensel ihr Kind bei einem evtl. Sturz schützt?

Das muß man auch die Erwachsenen fragen, die während der Fahrt im Pkw, neben dem Fahrer sitzend, ein Kind auf dem Schoß halten. Bei einem Aufprall — auch bei einem plötzlichen Bremsen — erleidet dieses Kind evtl. schwerste Verletzungen. Daß die Person, die das Kind festhalten sollte, in einem solchen Fall fest im Sitz bleibt und auch noch das Kind vor dem Ruck nach vorn bewahren könnte, ist eine irrealer Hoffnung. Kinder gehören im Pkw auf die Rücksitze. Wenn sie noch so klein sind, daß sie nicht allein sicher sitzen können, sollte ein Erwachsener mit hinten sitzen.

Was Fußgänger und Radfahrer für ihre Sicherheit tun sollten, wollen wir im nächsten Artikel behandeln.

Schwerdtner,
Verkehrssicherheitsaktiv

Berichtigung

Im TRAFO Nr. 42 vom 18. Oktober erschien der Leitartikel auf der Seite 1 versehentlich unter einer falschen Überschrift („Im Mittelpunkt der Wettbewerb“). Die richtige Überschrift zu diesem Artikel lautet: „KORAT und die Rationalisierung in N“. Des weiteren möchten wir einen Fehler im gleichen Artikel (vorletzter Abschnitt, Seite 2) berichtigen. Es handelt sich hier bei den KORAT-Maßnahmen nicht um den F-Bereich, sondern um den T-Bereich. Wir bitten für diese Fehler um Entschuldigung.

Wir gratulieren

... unseren Kolleginnen Rita Goldberg, WVS, und Marianne Fahr, TVE, zur Geburt je eines Mädchens. Wir wünschen den jungen Muttis und den beiden kleinen Mädchen alles Gute und viel Gesundheit.

Eine Ehre für unser Werk

Wir Mitglieder der Veteranen-AGL freuen uns außerordentlich, innerhalb ganz kurzer Zeit dem Werkkollektiv abermals zu einer hohen staatlichen Auszeichnung gratulieren zu können.

Diesmal handelt es sich um den Nationalpreis der DDR, II. Klasse, für Wissenschaft und Technik, den das Entwicklungskollektiv „Progressive Typenfamilie von Großtransformatoren“ errang.

Wir betrachten die Auszeichnung dieses Kollektivs als eine Ehre für

das gesamte Werk und wünschen weitere gute Erfolge.

Genossin Elfriede Glatzer

im Namen der Veteranen-AGL

Feierliche Verabschiedung

Am 28. Oktober um 15 Uhr wurden die jungen Kollegen unseres Werkes, die in den nächsten Tagen ihren Ehrendienst in den Reihen der NVA antreten werden, von den staatlichen und gesellschaftlichen Leitungen unseres Werkes feierlich im Karl-Liebknecht-Zimmer verabschiedet.

Sozialismus und Frieden bedingen einander

Die im Zivilverteidigungsgesetz vom 10. September 1970 fixierten Aufgaben der Zivilverteidigung verfolgen ein zutiefst humanistisches Anliegen. Sie dienen der allseitigen Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik, der Verteidigung des Sozialismus und der Erhaltung des Friedens.

Wir lassen keinen Augenblick die Lehren der Geschichte außer acht, wonach Friedensliebe allein keinen Krieg verhindert. Der Imperialismus bleibt ein ernster und gefährlicher Gegner des Sozialismus und des gesellschaftlichen Fortschritts in der Welt. Mit der Veränderung des internationalen Kräfteverhältnisses zugunsten des Sozialismus wird der Imperialismus aggressiver, räuberischer und abenteuerlicher.

Die militärische Stärke des Sozialismus zwingt ihn, die Politik der friedlichen Koexistenz der Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft zu respektieren. Doch es gilt, wachsam zu sein. In der BRD gibt es bedeutende Kräfte des westdeutschen Rüstungskapitals, die an der Herrschaft des militärisch-industriellen Komplexes über Staat und Wirtschaft in der BRD interessiert sind und als Kern ihrer Strategie das alte militärisch-aggressive Programm weiter verfolgen.

Es gilt, den Ausbruch eines Krieges in Europa – der ein Weltkrieg mit nuklearen Waffen sein würde – zu verhindern und alles zu tun, den Frieden zu erhalten. Das ist ein Hauptanliegen der Zivilverteidigung.

Erhaltung des Friedens

Die Zivilverteidigung hat als untrennbarer Bestandteil der Landesverteidigung die Aufgabe, den Schutz der Bevölkerung, der Volkswirtschaft, der lebensnotwendigen Einrichtungen und der kulturellen Werte vor den Folgen von militärischen Aggressionshandlungen, insbesondere vor den Wirkungen von Massenvernichtungsmitteln zu organisieren. Sie hat Maßnahmen durchzuführen, die der Aufrechterhaltung des staatlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens dienen, sowie die durch militärische Aggressionshandlungen hervorgerufenen Schäden und Störungen des friedlichen Lebens der Bürger und der sozialistischen Gesellschaft zu beheben oder zu mildern.

Zur Gewährleistung einer weitgehenden Koordinierung der Maßnahmen der Zivilverteidigung und des Katastrophenschutzes und zur Gewährleistung einer einheitlichen, straffen Führung bei der Abwehr und Bekämpfung von Katastrophen hat die Zivilverteidigung auch den Katastrophenschutz zu gewährleisten.

Die Durchführung der Aufgaben der Zivilverteidigung führt zugleich zur wesentlichen Erhöhung der Sicherheit im Betrieb, insbesondere hinsichtlich des Arbeits-, Brand- und Gesundheitsschutzes sowie der Produktions- und technischen Sicherheit.

Für die Organisation der Zivilverteidigung im Betrieb ist der Werkdirektor verantwortlich. Er hat die Aufgaben der Zivilverteidigung planmäßig und unter Ausnutzung



Fotos oben: Auf unserem diesjährigen Sportfest legte die Zivilverteidigung anschaulich Rechenschaft ab über die erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten auf die-



sem Gebiet. Sie demonstrierte den Brandschutz und die Rettung Verletzter.

der Vorzüge der sozialistischen Gesellschaftsordnung, unter Ausschöpfung aller Reserven sowie unter breiter Einbeziehung aller Werktätigen als Bestandteil seiner wirtschaftsleitenden Tätigkeit zu verwirklichen.

Zum Schutze des Friedens, des sozialistischen Vaterlandes und seiner Errungenschaften haben alle Werktätigen unseres Betriebes und die gesellschaftlichen Organisationen, die patriotische Aufgabe zu erfüllen, aktiv an der Vorbereitung und Durchführung der Maßnahmen der Zivilverteidigung mitzuwirken. Dies schließt ihre Teilnahme an der Ausbildung und den Übungen der Zivilverteidigung, an der Organisation von Schutzmaßnahmen sowie an der Durchführung von Rettungs- und Hilfsleistungsmaßnahmen im Betrieb und im Wohngebiet ein. Es gilt, durch qualifizierte Aufklärung, Vermittlung von Wissen und Ausbildung von Fähigkeiten der Abwehr von Folgen einer Aggression oder Katastrophe das richtige Verhalten und aktive Handeln unserer Kolleginnen und Kollegen zu erreichen.

Schwerpunktaufgaben

Ausgehend von dem humanistischen Grundanliegen der Zivilverteidigung gilt es, in unserem Betrieb folgende Schwerpunkte im Fünfjahrplanzeitraum durchzuführen:

1. Es ist eine ständige politisch-ideologische Arbeit unter Führung der Betriebsparteiorganisation zu leisten, u. a. über die Haupttendenzen der internationalen Entwicklung, die Wahrheit der Losung „Je stärker der Sozialismus – desto sicherer der Frieden“ und über das humanistische Anliegen der Zivilverteidigung.

2. Es ist die Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes zu lösen, weil sie der allseitigen Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik, des sozialistischen Weltsystems und der Sicherung des Friedens in Europa dient.

3. Aufklärung aller Werktätigen über die Wirkung von Massenver-

nichtungswaffen und Katastrophen und den Schutz vor ihren Wirkungen. Herausbildung der Fähigkeit der Werktätigen, Folgen von Massenvernichtungswaffen und Katastrophen abzuwehren.

4. Systematische und planmäßige Durchführung der Maßnahmen des Arbeits-, Brand- und Gesundheitsschutzes sowie des Katastrophenschutzes und ihrer Aufnahme in die Pläne.

5. Sicherung der geschützten Unterbringung der Werktätigen und des Schutzes der Produktion durch Aufnahme von Maßnahmen, die personell, materiell und finanziell bilanziert sind, in den Fünfjahrplan und die Jahrespläne.

6. Ständige Berücksichtigung der Erfordernisse der Zivilverteidigung einschließlich des Katastrophenschutzes bei der sozialistischen Rationalisierung aller Betriebsabchnitte. Unter anderem ist eine einheitliche Umbruchfestigkeit im Betrieb zu erreichen.

7. Herstellung der hohen Einsatzbereitschaft der staatlichen Leitung, der Betriebskomitees und der Einsatzkräfte für Zivilverteidigung durch planmäßige Ausbildung und Schulung unter erschwerten Bedingungen. Alle Werktätigen sind mit den persönlichen Schutzausrüstungen vertraut zu machen.

Erziehung zur eisernen Disziplin

8. Durchführung praktischer Einsatzübungen der Kräfte der Zivilverteidigung bei Einbeziehung immer größerer Teile aller Werktätigen.

9. Einbeziehung der Maßnahmen der Zivilverteidigung in die Leitungstätigkeit der staatlichen Leitung und gesellschaftlichen Organisationen sowie in den sozialistischen Wettbewerb und in die Bewegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben“.

Es ist Aufgabe aller staatlichen Leiter, gemeinsam mit dem Be-

triebskomitee für Zivilverteidigung und allen Werktätigen die konkreten Aufgaben in ihren Verantwortungsbereichen für die Zivilverteidigung zu bilanzieren, zu planen und zu verwirklichen.

Ihrer Bedeutung entsprechend sind die Maßnahmen der Zivilverteidigung unter strenger staatlicher und gesellschaftlicher Kontrolle zu nehmen. Das geschieht vor allem in den Formen der Rechenschaftslegung der Direktoren vor dem Werkdirektor und der Rechenschaftslegung des Werkdirektors und der Direktoren vor den Werktätigen.

Helmut Aberspach, Mitglied des Komitees für Zivilverteidigung



Am 13. August 1971, dem 10. Jahrestag der Errichtung des antifaschistischen Schutzwalls, gaben die Genossen der Kampfgruppe eindrucksvoll ihrer Entschlossenheit Ausdruck, unseren Staat, seine Bürger und seine Errungenschaften zu beschützen und jeden Angreifer abzuwehren.

Auf unserem Bild ehrt Genosse Konrad Naumann, 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Berlin, das 6. Kampfgruppenbataillon, dem auch unsere Hundertschaft angehört, mit der Fahne und dem Namen „Karl Liebknecht“.



Schöne Worte nutzen nichts

Diskussionsbeitrag von Lothar Becker, V

Die Ausführungen des Werkdirektors zur ganzen Problematik der gegenwärtigen Situation zum Plangeschehen 1971 decken sich genau mit den Hinweisen, die im Verlauf der Diskussion zum Plan 1972 und zum Perspektivplan aus den Kollektiven und Gewerkschaftsgruppen gegeben wurden. Wir selbst haben das in unseren Berichten und Stellungnahmen zum Ausdruck gebracht. Wir müssen ganz offen sagen, daß unsere Diskussion in den Gruppen sehr kritisch und von echten Auseinandersetzungen begleitet war, die sich in erster Linie auf die eigene Leitungstätigkeit bezogen. Auch das haben wir ohne Scheu in unseren Berichten zum Ausdruck gebracht. Wir haben auch im Plan der Neuerer und in der Konzeption des Betriebsleiters all das festgehalten, was wir selbst verändern können und müssen.

Besonders aktiv hat sich deshalb unsere Ständige Produktionsberatung eingeschaltet, um die Widersprüche, die zwischen Leistung und Ergebnis bestehen, beseitigen zu helfen und einen höheren Nutzeffekt zu erreichen.

Auf einer Aktivtagung am 5. Oktober 1971 haben wir uns kritisch mit der Neuererarbeit in unserem Bereich auseinandergesetzt und Maßnahmen festgelegt, die eine Intensivierung des Neuererwesens zur Folge haben werden.

In Vorbereitung dieser Aktivtagung hat die Ständige Produktionsberatung die Arbeit der Leiter mit den Neuerern analysiert und untersucht, welche Neuerervorschläge abgelehnt wurden, warum sie abgelehnt wurden und wie lange die Bearbeitungszeit von Neuerervorschlägen ist.

Feststeht, daß zwischen den Anstrengungen und dem Willen zur allseitigen Planerfüllung einerseits und der realen Lage andererseits eine ziemlich große Lücke vorhanden ist, die ihre Ursache in einer Nichtübereinstimmung der Aufgaben der Betriebe mit den produktionsvorbereitenden Abteilungen hat. Das fängt bei der Planung an und zieht sich über den ganzen Komplex des technischen Bereiches, der Lenkung und Steuerung, Auftragsauslösung, Auftragserteilung und so fort. Wir haben keinesfalls die Absicht, die vorhandenen Bemühungen zu unterschätzen, die Fehler nur bei anderen zu suchen oder anderen die Schuld zuzuschreiben, sondern wir gehen davon aus, daß jeder die Verantwortung für das Ganze trägt. Deshalb betrachten wir es als unser gutes Recht, auf das hinzuweisen, was uns hemmt und was verändert werden muß.

Verschiedene Male wurde von diesem Platz aus von uns zu den Problemen Stellung genommen. Es wurden auch Maßnahmen schriftlich fixiert und eingeleitet. Aber nur ein geringer Teil davon wurde in die Tat umgesetzt und zudem noch auf die Betriebe verlagert, so daß diese nun wieder die Hauptlast in der Durchsetzung von produktionsstärkenden Maßnahmen zu tragen und immer wieder Fehlschläge hinnehmen müssen, weil andere Bereiche nicht entsprechend nachkommen.

Zum Beispiel:

Für das Plangeschehen 1971 wurde für den V-Betrieb ein Aufwand von 575 000 Stunden geplant. Schon heute zeichnet sich ab, daß 700 000 Stunden gebraucht werden.

Das ist nicht von uns erfunden, sondern eine Tatsache, die auch vom Rechner ausgewiesen wird. Deshalb

Donnerstag, 14. Oktober 1971 — Vertrauensleutevollversammlung

Lothar Becker stellt Grundfragen der Produktionssteuerung und Organisation.

Was Lothar Becker sagt, geht alle an

Es geht um Kontinuität!

Was ist Kontinuität?

Kontinuität heißt:

- ununterbrochene stetige Bewegung der Arbeitsgegenstände
 - gleichmäßige Auslastung der Arbeitskräfte
 - ununterbrochener Einsatz und vollständige Auslastung der Arbeitsmittel
- Die Kontinuität des Produktionsprozesses schließt die Kontinuität der Leitung und Planung mit ein. Das aber bedeutet, daß der Gesamtprozeß
- von der Forschung und Entwicklung
 - über Konstruktion und Technologie
 - die Fertigung, den innerbetrieblichen Transport
 - bis zum Absatz sachlich und zeitlich koordiniert und mit höchstem Effekt gesteuert wird.

können übrigens auch die Wochenprogramme vom Rechner nicht angewendet werden. Weil wir hier sehr große Sorgen hinsichtlich unserer vorhandenen Kapazität haben, stellen wir die Frage, wie es weitergehen soll.

Bemerkten möchten wir noch, daß eine Reihe vorgesehener Maßnahmen zur Erhöhung des Nutzeffektes unserer Arbeit infolge der vorhandenen Disproportion und Nichterhaltung der festgelegten Maßnahmen, Fehlkonstruktionen, fehlender Vorrichtungen, mangelnde Ordnung im Lenkungsprozeß und nicht eingehaltene Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts dazu führten, daß die vorgesehenen einzusparenden Stunden nicht realisiert werden konnten.

Wir müssen auch feststellen, daß der Zerspannungsaufwand wesentlich angestiegen ist und deshalb die geplanten Stunden mit den zu realisierenden nicht übereinstimmen.

Wir haben den Eindruck, daß bei der Neuentwicklung der Erzeugnisse zu wenig daran gedacht wird, auch gleichzeitig neue Technologien, neue Verfahren wie Flüssigpressen oder Plaste einzusetzen, um auch von dieser Seite Kapazitäten zu gewinnen. Denn wenn wir von der sozialistischen Rationalisierung sprechen, reden wir doch nicht nur von den Werkstätten, sondern vom Gesamtprozeß des Produktionsgeschehens, einschließlich Vorbereitung. So sind z. B. für Flüssigpressen 24 Teile vorgesehen, aber nur 3 Teile realisiert.

Wir fragen uns, geht es hier nicht besser und schneller voran?

Uns ist bekannt, daß sich andere Betriebe sehr darum bemühen, von uns Teile zu bekommen, die durch Flüssigpressen hergestellt werden. Wenn wir dem jährlichen Produktionszuwachs von 9,8 Prozent gerecht werden sollen, ist es doch erforderlich, neue Impulse auszulösen.

Bei uns im V-Betrieb war eine sehr gute Ausstellung über die Verwendung von Plaste, warum geht es hier nicht voran?

Schöne Worte nutzen uns gar nichts, sondern es kommt jetzt darauf an, die Möglichkeiten und gesellschaftliche Aktivität in die richtige Bahn zu lenken und in die Tat umzusetzen. Unsere Ständige Produktionsberatung möchte deshalb dem Werkdirektor folgende Empfehlung geben: (diese Empfehlung lesen Sie bitte auf dieser Seite gesondert)

Diese von der Ständigen Produktionsberatung der AGL 10 gegebenen Empfehlungen bitten wir zu überprüfen und entsprechende Schritte einzuleiten, um eine höhere Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen. Zur Absicherung der Planerfüllung 1972 und im Perspektivzeitraum bis 1975 müssen durch entscheidende Rationalisierungsmaßnahmen eingeleitet werden. Wir haben die Vorstellung, daß sich dieser Prozeß nicht nur in der Werkstatt vollzieht, sondern bereits in der konstruktiven und technologischen Vorbereitung beginnt.

Kontinuität, aber wie?

Die Sicherung der Kontinuität ist für eine rationelle Organisation des Produktionsprozesses unerlässlich. Deshalb stellen wir als einen wesentlichen Beitrag zur Durchführung der Beschlüsse des VIII. Parteitag in Vorbereitung der Volkswahlen die Aufgabe, die Kontinuität zu erhöhen.

Die Diskussion ist eröffnet

Wir fragen euch:

- Wie sieht es bei euch mit der Kontinuität aus?
- Wie denken die Neuerer darüber?
- Was sagen die Leiter?
- Welche Verantwortung haben die produktionsvorbereitenden Abteilungen?

Kontinuität geht alle an!

Empfehlungen der Ständigen Produktions- beratung der AGL 10 an den Werkdirektor

1. Es ist notwendig, daß ab sofort alle eingeschleusten Arbeitsaufträge zunächst nach Kostenstellen und Planabschnitten und später nach Maschinengruppen aufgeschlüsselt werden.
2. Um eine bessere Versorgung mit den notwendigen Werkzeugen zu erreichen, macht sich eine ständige monatliche Abstimmung T und V erforderlich.
3. Um den Produktionsprozeß besser zu gestalten und die technologische Disziplin einzuhalten, ist durch T laufend eine Kontrolle durchzuführen, die eine kontinuierliche Bereitstellung der Vorrichtungen gewährleistet.
4. Eine wesentliche Erhöhung der Produktivität kann erreicht werden, wenn die Haupttechnologie sich dazu bekennt, reale Losgrößen vorzugeben. Zielstellung muß sein, eine hohe Effektivität im Produktionsprozeß zu gewährleisten.
5. Der Anfall von ausschußgefährdeten Teilen erhöht sich laufend. Wir schlagen deshalb vor, diese technologisch und konstruktiv zu überarbeiten mit dem Ziel, die Qualität der Teile zu sichern und den Ausschuß so niedrig wie möglich zu halten.
6. Wir möchten dringend auf eine weitere Intensivierung des Flüssigpressens und die Anwendung von Plasten hinweisen. Es muß darauf hingearbeitet werden, daß mindestens 30 000 Stunden durch den Wegfall von Zerspanungsarbeiten gewonnen werden.



Große Aufgaben verlangen hohe Maßstäbe

Von Genossen Wolfgang Schellknecht, BPO-Sekretär

Wenn es bisher vielleicht noch nicht für alle unsere Trojaner sichtbar geworden ist, der Diskussionsbeitrag von Lothar Becker auf der Vertrauensleutevollversammlung am 14. Oktober machte es deutlich; wir befinden uns im TRO an einem Punkt der Entwicklung, der sowohl in der Leitung und Planung als auch in der Produktionsdurchführung neue Maßstäbe verlangt.

Der in den vergangenen Monaten immer sichtbarer gewordene Widerspruch zwischen den Anstrengungen und dem Willen zur allseitigen Planerfüllung einerseits und dem Ergebnis in der Planerfüllung andererseits muß mit der Kraft aller Werkstätigen beseitigt werden.

Dazu ist es aber notwendig, daß wir den Disproportionen zu Leibe rücken.

Sie zeigen sich einmal zwischen Konstruktion und Technologie, zweitens zwischen den Anforderungen an den Werkzeugbau und dessen Möglichkeiten und drittens zwischen den Montagen und der Vorfertigung.

Fassen wir das zusammen, so sehen wir die entscheidende Nichtübereinstimmung. Sie besteht zwischen der Höhe unserer Produktionsaufgaben und dem Niveau unserer Produktionsvorbereitung im weitesten Sinne. Zu dieser Feststellung kommt Lothar Becker in seinem Diskussionsbeitrag ebenfalls.

Wie können und müssen wir das nun verändern?

Als erstes kommt es darauf an, allen bewußt zu machen, daß der Kampf gegen diese Disproportionen und damit um Kontinuität keine Aufgabe eines Bereiches oder einer

Abteilung ist. Nur gemeinsam werden wir ans Ziel kommen.

Zweitens ist es notwendig, überall mit größerer Verantwortung zu arbeiten. Das hat für die Produktionsvorbereitung wie auch für die Produktion Gültigkeit. Größere Verantwortung aber muß vor allem in verstärkter Gemeinschaftsarbeit ihren Ausdruck finden.

Drittens müssen alle Erkenntnisse schnell in konkrete Maßnahmen umgewandelt werden. Das trifft für Organisationsprojekte genauso wie für herkömmliche Methoden der Produktionsbetreuung zu. Das gilt aber auch für neue Formen der Zusammenarbeit zwischen Abteilungen und Bereichen, deren Kapazitäten z. Z. nicht übereinstimmen.

Viertens muß Klarheit darüber geschaffen werden, daß die sozialistische Rationalisierung nicht nur bei Schwerpunktoobjekten, sondern in der ganzen Breite, d. h. an jedem Arbeitsplatz zur Wirkung gebracht werden muß und daß es ganz besonders auch um Rationalisierungsmaßnahmen in den Verwaltungsbereichen geht. Nur so können die in den produktionsvorbereitenden Abteilungen mit größerer Qualität zu lösenden Aufgaben ohne zusätzliche Arbeitskräfte gemeistert werden.

Diese, bei weitem nicht vollständige Aufzählung zeigt, eine Patentlösung gibt es nicht.

Jedoch, die Diskussion ist eröffnet, wie die Vorschläge der Ständigen Produktionsberatung der AGL 10 zeigen. Und darauf kommt es jetzt in erster Linie an, denn eine breite Aussprache mit vielen Ideen und Vorschlägen wird uns der Lösung schneller näher bringen.

Wir sehen immer wieder mit Genugtuung, daß in den Versammlungen der Gewerkschaft und ihrer Vertrauensleute, in den Ständigen Produktionsberatungen und den vielen gewerkschaftlichen Kommissionen Arbeiter das Wort ergreifen und Vorschläge für die Gestaltung unseres sozialistischen Lebens machen. Das ist ein bereichernder Ausdruck unserer sozialistischen Demokratie.

Erich Honecker auf dem VIII. Parteitag der SED



Die alte FDJ-Leitung trat vor der Wahl noch einmal zu einer der letzten Sitzungen zusammen.

Wahl in der AFO 3

Nach anfänglichen Schwierigkeiten fand am 20. Oktober 1971 die Wahl in der AFO 3 statt. Es scheint sehr schwierig zu sein, alle Mitglieder dieser Gruppe zu einer Wahlversammlung zusammenzubekommen.

Am 13. Oktober mußte die Versammlung wegen zu geringer Beteiligung ausfallen, und auch dieses Mal war die Gruppe nicht vollständig anwesend. Das erscheint mir ein Übel zu sein, das auf jeden Fall abgeschafft werden muß.

Zu Beginn wurde Kollege Neubert, der in unserem Werk als Verpackungsingenieur arbeitet, als neues Mitglied in die Reihen der FDJ aufgenommen. Er bekam ein Buchgeschenk und in Verbindung damit den Auftrag, über dieses Buch eine

Buchbesprechung vorzubereiten. Diese Idee, ein neues Mitglied gleich aktiv in die FDJ-Arbeit der Gruppe einzuspannen, halten wir für sehr gut.

Dann legte der Genosse Dieter Sacher Rechenschaft über die geleistete und noch zu leistende Arbeit ab.

Die AFO 3 war die Gruppe, die sich am aktivsten am Aufbau des neuen TRO-Jugendklubs beteiligt hat. Insgesamt wurden dabei 1500 NAW-Stunden geleistet. Dabei wurde die Freizeit an den Wochentagen und auch am Wochenende der guten Sache zur Verfügung gestellt.

Über die Durchführung des FDJ-Studienjahres gab es wenig Lobenswertes zu berichten, da das Studien-

jahr nicht stattgefunden hat. Das soll sich aber in der Zukunft ändern.

Die Jugendfreunde haben sich vorgenommen, gemeinsam das „Abzeichen für gutes Wissen“ abzulegen und eine Jugendfreundin zum Besuch der Schule des Zentralrats zu delegieren, um die Ideen des Marxismus-Leninismus besser begreifen, aufgreifen und verwirklichen zu können.

Ein Jugendfreund soll an der Volkshochschule einen Lehrgang für Russisch besuchen, um bei der Patenarbeit mit sowjetischen Genossen die Verständigung von sprachlicher Seite her leichter werden zu lassen. Die Kontrollpostenbewegung soll noch verbessert wer-

den und die Jugendlichen mehr als bisher ihre Beiträge zur MMM leisten.

Es fielen bei dieser Versammlung auch einige Worte der Kritik der Zentralen FDJ-Leitung, die den Klubrat unseres neuen Jugendklubs, der sich aus den Mitgliedern dieser AFO zusammensetzt, in seiner Arbeit sehr wenig unterstützt. Es wäre vielleicht doch empfehlenswert, wenn sich die Gruppe und die Zentrale FDJ-Leitung noch einmal zusammensetzen würden, um über die zukünftige Arbeit zu beraten.

Insgesamt kann man sagen, daß in der AFO 3 noch einige Schwierigkeiten bestehen, die aber bei etwas mehr Elan und Tatkraft gemeistert werden können. **Ira Schnaugst**

Schwerpunkt: Planerfüllung

Am 21. 10. 71 führten die Jugendfreunde der Vorwerkstätten ihre AFO-Wahlversammlung durch, nachdem bereits zuvor die Gruppenwahlen erfolgreich abgeschlossen worden waren.

Der Rechenschaftsbericht der AFO 10 war sehr selbstkritisch und real. Er zeigte die Erfolge, aber auch die Mängel des vergangenen Arbeitszeitraumes auf.

Im Rechenschaftsbericht waren auch konkrete Vorschläge zur Verbesserung der AFO-Arbeit enthalten.

Die neue Leitung der AFO wurde einstimmig von den Jugendfreunden gewählt. In ihrem vielseitigen Arbeitsplan macht sie die Planerfüllung zum Schwerpunkt der AFO-Arbeit.

So heißt es im Arbeitsplan:

— Die Jugendfreunde in den Werkstätten verpflichten sich zu einer kontinuierlichen Arbeitsweise

und zur vollen Auslastung der hochproduktiven Maschinen.

— Die Jugendfreunde des V-Triebes verpflichten sich zu Einsätzen im Rahmen der sozialistischen Hilfe.

— An der Neuererbewegung und an der MMM-Bewegung beteiligen sich alle Jugendlichen. Jeder Jugendfreund erhält eine MMM-Aufgabe.

Zu einem Höhepunkt der Wahlversammlung wurde die Prämierung der Jugendfreunde Karl-Heinz Feigl, Hans-Joachim Gerasch und Walter Lindner durch den Genossen Falk. Sie erhielten für ihre gute Arbeit in der FDJ und in der Produktion Sachprämien.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die AFO-Wahl im V-Betrieb eine erfolgreiche Wahl war und eine gute Grundlage für die weitere Arbeit bildet.

Helga Zacharias,
Sekretär der AFO 10

Kandidaten für die neue FDJ-Leitung



Petra Beckmann

Sie ist zum ersten Mal für die FDJ-Leitung aufgestellt. Von Beruf ist Petra Handelskaufmann mit Abitur. Im Sommer dieses Jahres besuchte sie die FDJ-Schule und wird ihr dort erworbenes theoretisches Wissen jetzt in ihrer praktischen Arbeit anwenden. Seit 1965 ist sie Mitglied der FDJ und arbeitet z. Z. in der Zentralen FDJ-Leitung als Sekretärin. Sie ist 20 Jahre alt und verheiratet.



Dieter Ostertag

Dieter leistet als Sekretär unserer Grundorganisation eine entscheidende Arbeit. Besonders die Jugendneuererarbeit und die MMM-Bewegung wurden unter seiner Leitung echte Anliegen der Jugendarbeit. Dieter ist seit 1954 Mitglied der FDJ und seit 1969 Mitglied der SED. Er ist 29 Jahre alt und verheiratet. Sein Ingenieurstudium wird er 1973 abschließen.



Ingrid Timm

Ingrid kandidiert zum zweiten Mal für die Zentrale FDJ-Leitung. In der zu Ende gehenden Wahlperiode war sie Vorsitzende der Revisionskommission. Außerdem arbeitete sie aktiv im Jugendfunk mit. Ingrid ist 20 Jahre alt und seit 1969 Mitglied der FDJ. Sie ist von Beruf Stenotypistin und in der Abteilung TVP als Sekretärin tätig.



Michael Löwe

Michael ist auch zum ersten Mal als Kandidat aufgestellt. Er ist Lehrling an unserer Betriebsschule und er lernt Maschinenbauer r Abitur. Seit 1966 ist Michael Mitglied der FDJ und leistet in der AFO-Leitung der Betriebsschule gute Arbeit als stellvertretender Sekretär. Seit Oktober 1971 ist er Kandidat der SED. Er arbeitet außerdem als Zugführer in der GST.



Haben Sie schon einmal in Wernsdorf geangelt?

In der Nähe unseres Naherholungszentrums befindet sich das Anglerheim unseres Betriebes. (Bild links, Blick auf den Krossinsee.) Das Heim ist sehr schön gelegen. Unsere Angler können von dort aus herrliche Bootsfahrten in die Umgebung von Berlin machen und ein ruhiges und erholsames Wochenende verbringen.

Auflösung aus Nr. 43

Buchstabentausch

Leder — Biene — Tram — Seide — Linie — Hebel — Wange — Kien — Sport — Walzer — Ewer — Seal — Mais — Nebel — Durst — Stahl — Leute — Niere — Wert — Atem — Anker.

Der Diener zweier Herren.

Silberrätsel

1. Türkenbund, 2. Eskapade, 3. Neandertaler, 4. Grotius, 5. Rivalität, 6. Indianer, 7. Sarabande, 8. Chianti, 9. Hochdruckgebiet, 10. Abscheu, 11. Ambulatorium, 12. Rosenfeld, 13. Nähmaschine, 14. Ovation, 15. Leninpreis, 16. Delikatesse, 17. Ziegenpeter, 18. Wandbehäng, 19. Emballage, 20. Iswestija, 21. Gratulation.

Der Streit um den Sergeanten Grischa — Arnold Zweig.

Der Seefrosch

Paul steht auf dem Anlegesteg und schaut über den Schwielowsee. Es ist die Zeit zwischen Nacht und Morgen, der Nebel wallt schemenhaft über die Wasseroberfläche. Ihn fröstelt, schnell verstaut er den Rucksack und das Angelzeug im Kahn, löst die Taue vom Steg und rudert mit leichten Schlägen in die Bucht. Sachte werden die schweren Gewichte auf den Grund versenkt. Die Ruten werden aus dem Futteral geholt und sorgfältig die Seetiefe ausgelotet. Aus der Wurmdose wählt er einen glatten Rotwurm und speißt ihn trotz heftiger Gegenwehr auf den Haken. Prüfend geht sein Blick über die Wasserfläche und elegant wird die Pose mitten in eine freie Stelle, umgeben von Murrenblättern, gesetzt.

Jetzt beginnt die Zeit des Wartens. Im Osten graut der neue Tag. Es ist noch still, ganz sanft schlagen die Wellen gegen den Kahn. Diese Ruhe ist gut für die Fische, sie lockt, denn jetzt beginnt die Zeit der Nahrungssuche.

Die Seerosen halten von der Nacht her noch ihre Blüten geschlossen. Der neue Tag hat die Nacht noch nicht verdrängt.

Zitternd huschen die ersten Sonnenstrahlen über den See, klettern an den Obstplantagen von Werder hoch, streicheln die alte Mühle und verlieren sich in der Ferne.

Langsam belebt sich der Schilfgürtel, ein Bleßhuhn steckt neugierig und vorsichtig den Kopf aus dem Röhrchen. Der große Haubentaucher sucht nach Fischbeute und würdevoll zieht ein Schwanenpaar durch die Bucht.

Über den Baumkronen erscheint wie ein riesiges Juwel die Sonne. Das Grau der Nacht verschwindet, und das Licht verzaubert die Land-

schaft. Der Nebel löst sich auf, der Morgentau auf den Blättern der aus dem Wasser ragenden Sagittarien glitzert in allen Farben. Die ersten Möwen fliegen über den See. Sie stoßen blitzschnell zu und halten ihre Beute im Schnabel.

Paul ist glücklich, tief atmet er die klare Luft ein. Er spürt es, der Tag beginnt, verheißungsvoll. Plötzlich geht ein Ruck durch seinen Körper, denn die Pose ist verschwunden. Vorsichtig greift er nach der Rute, ein kurzer Anschlag und im großen Bogen klatscht etwas in den Angelkahn. Verdutzt greift Paul zu, ein riesiger Seefrosch liegt im Kahn. Etwas ratlos umfaßt seine linke Hand den Frosch. Die zappelnden Bewegungen in seiner Hand werden schwächer, denn der Schmerz durch den Angelhaken im Rachen verhindert jeden Ausreißversuch. Er spürt das ängstlich schlagende Herz und bemerkt die glotzenden Augen, die ihn vorwurfsvoll ansehen.



Seine Gedanken gehen weit zurück, um Jahrzehnte. Paul sieht sich wieder als Knaben, wie er am Wiesentümpel gleich hinter dem Haus seiner Eltern, mit dem Kescher Jagd auf Frösche, Molche und Stichlinge macht. Er hört noch die scheltende Stimme der Mutter, die ihm Vorhaltungen über das Kropfzeug macht, das er ins Haus brachte.

Langsam findet Paul in die Wirklichkeit zurück und betrachtet seinen Fang. Ein Prachtexemplar von einem Seefrosch. Etwa 20 cm lang, grasgrün, längs über den Rücken in der

Mitte einen hellen Streifen, weiß und grün marmorierte Schenkel, ein seltenes Tier von dieser Größe.

Jetzt hat Paul einen Einfall; im Keller steht ein Glasbecken, ein Überbleibsel aus seiner Jugendzeit. Er könnte ja den Frosch so lange darin pflegen, bis die Wunde verheilt ist. Plötzlich denkt er an seine Frau — was würde aber Mathilde dazu sagen? Er wird unschlüssig und überlegt, aber eine hilflose Kreatur kann man unmöglich einem ungewissen Schicksal überlassen. Alle Bedenken werden beiseite geschoben, Mathilde würde für seine Handlungsweise Verständnis aufbringen. Vorsichtig wird der Haken mit einer spitzen Zange aus dem Rachen gelöst. Der Frosch macht heftige Schluckbewegungen und qualvoll entsteht ein knarrendes Geräusch. Der von seiner Pein befreite Frosch wird in einem Plastbeutel untergebracht und ein kräftiger Knoten verhindert alle Ausbruchversuche. Paul beködert den Haken neu, aber mit Teig. Aufmerksam beobachtet er die Pose. Jetzt hebt sie sich und legt sich flach auf das Wasser, ein kräftiger Anhieb und eine stattliche Rotfeder zappelt an der Angel. Dieser Vorgang wiederholt sich. Paul ist zufrieden und erst als die Motorboote knatternd ihre Runden drehen, packt er ein und rudert zum Steg zurück. Auf der Heimfahrt überschlägt er seinen Fang: sechs Rotfedern, vier Plötzen, ein Schleier und ein Seefrosch.

Als Mathilde den Plastbeutel zu Gesicht bekommt, betrachtet sie kopfschüttelnd den Frosch. Paul säubert das Becken und eine kleine Wasserschale muß die Bucht ersetzen.

Der Tag geht zur Neige und wieder ist Ruhe eingekehrt. Im Schlafzimmer der Eheleute brennen die Nachttischlampen. Paul ist mit seiner Lieblingslektüre beschäftigt, er liest die Angelzeitung und

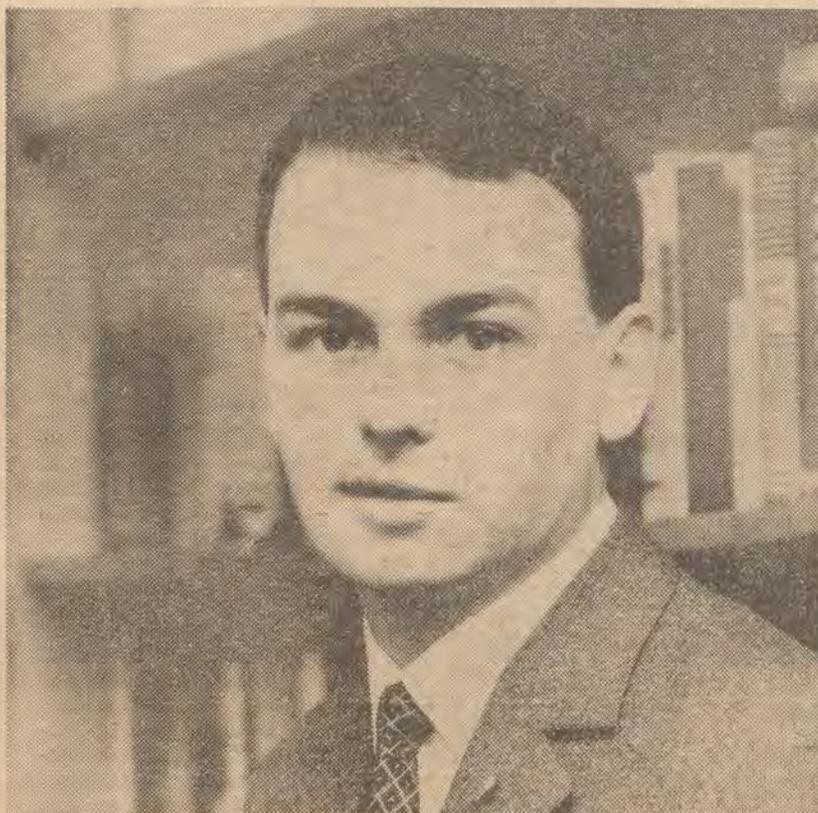
Mathilde hat ihren Roman. Ein leises Geräusch läßt Paul aufhorchen. Sein Blick geht in die Tiefe des Zimmers, und er erschrickt. Wenige Meter vor den Betten sitzt der Frosch. Die weißen Bettbezüge scheinen eine magische Anziehungskraft auf das Vieh auszuüben. Er sieht zum Nebenbett, noch ahnt seine Frau nichts. Die Spannung im Zimmer verstärkt sich. Paul sieht erschreckt, wie der verdammte Frosch den Oberkörper hebt und senkt, als schätze er die Entfernung ein. Die Spannung hat sich jetzt auch auf seine Frau übertragen. Sie wird unruhig und ihr Blick geht in den Raum. Entsetzt bemerkt sie den Frosch, der mit einem gewaltigen Satz ins Bett springt, aber mit der gleichen Geschwindigkeit ist Mathilde aus dem Bett und steht zitternd im Nachthemd im Zimmer. Paul fängt schuldbewußt den Seefrosch ein, bringt den Behälter in die Küche und beschwert die Deckenscheibe zusätzlich.

Zurückgekehrt findet er seine Ehehälfte schon wieder im Bett. Er legt sich hin. „Mathilde“, Paul erhält keine Antwort und seine Hand tastet über die Bettdecke und drückt ihre Hand. Leicht spürt er den Gegendruck. Glücklich legt er sich auf die Seite und löscht das Licht.

Werth, Anglergruppe Niederschönhausen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, 116 Berlin, Wilhelmshofstraße. Telefon: 63 23 11. Hausapparat 253. Verantwortlicher Redakteur: Andreas Schako, Redakteur: Ursula Spitzer, redaktionelle Mitarbeiterin: Ira Schnaugg. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei ND-Kombinat, 108 Berlin.

Die Redaktion erhielt 1970 den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“.



Aus der Arbeit eines Abgeordneten

Ordnung und Sicherheit in allen Bereichen unseres Lebens

Wer ist verantwortlich für Ordnung und Sicherheit im Wohngebiet? Der Abschnittsbevollmächtigte der Volkspolizei? Wer kümmert sich darum, daß in Selbstbedienungsläden kein Diebstahl vorkommt? Die Verkäuferinnen? Wer erzieht unsere Schulkinder zu ehrlichen Staatsbürgern? Nur der Lehrer? Wer ist für Brandschutzmaßnahmen in unseren Betrieben und im Wohngebiet verantwortlich? Die Feuerwehr?

Sicher fühlen sich alle Bürger verantwortlich und handeln danach. Sich verantwortlich fühlen, als sozialistischer Eigentümer denken und handeln, das geht alle an. Zu ihrer Unterstützung gibt es in jedem Wohngebiet viele Helfer, die in den Kommissionen für Ordnung und Sicherheit arbeiten. Angeleitet werden sie vom Aktiv für Ordnung und Sicherheit der Ständigen Kommission der Stadtbezirksverordnetenversammlung.

Kollege Wolf-Dietrich Heyl, Stadtbezirksverordneter in Köpenick, Angehöriger unserer Blockpartei der CDU und in unserem Werk im Z-Bereich als Themenleiter für Materialwirtschaft tätig, gehört als Abgeordneter der Kommission für Innere Angelegenheiten an und ist stellvertretender Vorsitzender dieses Aktivs.

Was für Aufgaben, außer den obengenannten hat das Aktiv für Ordnung und Sicherheit noch? Wolf-Dietrich Heyl berichtet: „Diese Aufgaben sind sehr vielfältig. Da gibt es die Abgeordnetenprechstunden im Wohngebiet. Die Umgebung unserer Wasserwege wird beachtet, wobei der Ordnung und Sicherheit ebensoviel Augenmerk ge-

schenkt wird wie der Bewegung „Schöner unsere Hauptstadt“. Betriebe werden überprüft und mit den verantwortlichen Kollegen für Ordnung und Sicherheit Aussprachen geführt. Bürger, die mit unseren Gesetzen in Konflikt geraten und straffällig geworden sind, müssen betreut und beraten werden und schließlich nehmen wir als Abgeordnete Vorschläge, Kritiken und Anregungen unserer Bürger entgegen, überprüfen sie, führen Diskussionen, legen Rechenschaft ab.“

Kollege Heyl, 26 Jahre alt, verheiratet, Vater von zwei Kindern, nimmt seine Aufgaben nicht nur sehr ernst – sie machen ihm, wie er selbst sagt, auch sehr viel Freude. Freude über jeden erreichten Erfolg, Freude daran, durch seine Tätigkeit etwas verbessern zu helfen.

Als Lehrling für Maschinenbau mit Abitur begann er in unserem Werk zu arbeiten. Dann kam das Studium an der Hochschule für Ökonomie in Karlshorst. Mit dem Abschluß als Diplom-Ökonom kam er zurück und arbeitete als Organisator für Datenverarbeitung, später als Organisator für Produktionssteuerung. Genosse Heini Brüll, Leiter unseres Z-Bereiches, zählt ihn zu seinen aktivsten und fähigsten jungen Mitarbeitern.

Als Abgeordneter trägt er zur Verwirklichung der sozialistischen Demokratie bei, die durch planende und leitende Tätigkeit in unserem sozialistischen Staat alle Bereiche des Lebens und vor allem die Produktion erfaßt und die dort wirkenden Gesetzmäßigkeiten bewußt ausnutzt.

Ursula Spitzer

WAHLEN 1971



Überbringer und Berater

In diesen Tagen erhielten oder erhalten Sie – sofern Sie über 18 Jahre alt sind – mit Sicherheit ein wichtiges persönliches Dokument. Keines mit großem Prägestempel und leuchtendem Einband etwa. Eine kleine rosafarbene Karte, 9x5,5 cm groß, wird Ihnen in die Wohnung gebracht – nicht in den Briefkasten geworfen!

Bestimmt kennen Sie die Frau oder den Mann, von denen Ihnen dieses Kärtchen übergeben wird. In Ihrem Wohnhaus oder auf dem Weg zur Arbeit, an der Haltestelle oder in der Kaufhalle haben Sie sich gesehen, vielleicht sogar unterhalten, Gedanken ausgetauscht.

In der Zeit der Vorbereitung auf die Wahlen zur Volkskammer und zu den Bezirkstagen am 14. November ist Ihr Nachbar, Kollege oder Bekannter Wahlhelfer der Nationalen Front. Er händigt Ihnen die Wahlbenachrichtigung aus, die jeder wahlberechtigte Bürger unserer Republik in der Zeitspanne vom 24. Oktober bis zum 7. November erhält.

Der Wahlhelfer ist keineswegs nur „Überbringer“. Er hat vielmehr wichtige Aufgaben, die er nur mit Ihnen gemeinsam lösen kann. Auf der Wahlbenachrichtigung sind die Angaben enthalten, die auch in der Wählerliste stehen. Neben den Angaben zur Person (Name, Adresse, Geburtstag) sind auf der Benachrichtigung

weiter die Öffnungszeiten und die genaue Anschrift Ihres Wahllokals sowie die Nummer vermerkt, unter der Sie in der Wählerliste eingetragen sind. Die Wählerliste wiederum ist das wichtigste Dokument zur Sicherung des Wahlrechts; ihre Vollständigkeit und Richtigkeit sind also für die reibungslose Vorbereitung der Wahlen und der Wahlhandlung am Wahltag selbst außerordentlich bedeutsam. Wir raten Ihnen: Überprüfen Sie gemeinsam mit dem Wahlhelfer alle Angaben, weisen Sie ihn auf eventuelle Unrichtigkeiten hin, damit diese schnell korrigiert werden können.

Und noch eine Bitte: Nehmen Sie sich ein wenig Zeit, setzen Sie sich mit dem Beauftragten der Nationalen Front, der ja kein Fremder für Sie ist, eine Weile zusammen. Er wird Ihnen Grundfragen des Wahlauftrags erläutern, Sie über die Beratungen und Beschlüsse der Wählervertreterkonferenzen informieren, Sie mit den aufgestellten Kandidaten Ihres Wahlkreises bekannt machen und selbstverständlich Ihre Hinweise, Vorschläge und Kritiken entgegennehmen und sie an die Ausschüsse der Nationalen Front weiterleiten, die gemeinsam mit den zuständigen staatlichen Organen dafür sorgen, daß sie umgehend ausgewertet und beantwortet werden.

Nutzen Sie das vertrauensvolle Gespräch! Das Wort jedes einzelnen hat bei uns Gewicht.

Unsere Bilanz weist aus ...

... daß in Berlin 9440 Brigaden und Arbeitskollektive um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ kämpfen. Gegenüber 1966 sind das rund 4000 mehr.

... daß die Berliner Industriebetriebe eine Steigerung der industriellen Warenproduktion auf 126,8 Prozent erzielten. Damit produzierten sie im Jahre 1970 in rund neunzehn Monaten soviel wie im gesamten Jahr 1966.

... daß das Produktionsvolumen der örtlich geleiteten Bauwirtschaft um fast ein Viertel wuchs.

... daß in der Berliner Wirtschaft im Jahre 1970 insgesamt fast doppelt soviel Investitionen durchgeführt wurden wie 1966.

... daß das staatliche Aufkommen tierischer und pflanzlicher Erzeugnisse sich um 16 Prozent erhöhte. Das Aufkommen an Obst wurde um

37 Prozent und das Aufkommen an Gemüse um 15 Prozent erhöht, wobei der Anteil von Treib- und Frühgemüse vergrößert wurde.

... daß die Bruttogeldeinnahmen der Bevölkerung kontinuierlich stiegen. Im Jahre 1970 lagen sie um 25 Prozent höher als 1966.

... daß durch eine bessere Warenbereitstellung sowie modernere Handelsformen im Berliner Einzelhandel eine Umsatzsteigerung von 23,2 Prozent erzielt wurde.

... daß jeder dritte Werktätige an einer organisierten Form der Qualifizierung teilnimmt.

... daß die Arbeitsproduktivität der Arbeiter und Angestellten in der Berliner Industrie gegenüber 1966 um 25,6 Prozent und in der Berliner Bauwirtschaft um 21 Prozent wuchs.